

Die Umweltbeobachtungskonferenz**21./22. Oktober 2014, Kursaal, Bern, Schweiz**

Macht und Ohnmacht der Daten – Umweltbeobachtung für Politik, Öffentlichkeit und Verwaltung

Das Bundesamt für Umwelt BAFU und der Umweltrat für Europa [EOBC](#) laden ein zur fünften Umweltbeobachtungskonferenz. Die Veranstaltungsreihe dient dem Erfahrungsaustausch und der Verbesserung der Umweltbeobachtung in Europa.

Die Konferenz 2014

Immer mehr Daten sind immer einfacher verfügbar, lassen sich vielfältiger auswerten und präsentieren. Wir möchten diskutieren, welche Auswirkungen diese Möglichkeiten auf die Umweltbeobachtung haben. Was nützt dies der Umweltbeobachtung und ihren Kundinnen und Kunden?

Verfügt die Umweltbeobachtung über die richtigen Daten um eine faire Gesamtschau auf die komplexen Zusammenhänge von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft zu unterstützen? Wie können die vorhandenen Daten zielgruppengerecht abgefüllt und verpackt werden? Wie kann die Nutzung vorhandener Daten in der alltäglichen Informationsflut für den Stimmbürger, den Politiker und die Verwaltungseinheiten optimiert werden? Mit diesen Fragestellungen will sich die Umweltbeobachtungskonferenz 2014 auseinandersetzen. Zu diesem Zweck sind interessante Input-Referate und Gruppenarbeiten in Form von World-Café-Gesprächen zu vier ausgewählten Themen vorgesehen.

Themen

Indikatoren zur Politikberatung: Welche Leitgrößen und Details sind geeignet?

Wie geht es Natur und Umwelt, wird der Zustand besser oder schlechter? Solche Fragen werden gerne gestellt, wenn es um die Abwägung von unterschiedlichen Interessen im Zusammenhang mit Natur- und Umweltschutz oder die Notwendigkeit von Schutzmassnahmen geht. Indikatoren haben sich in verschiedenen Gesellschaftsbereichen als Leitgrößen bewährt, mit denen Erfolge gemessen und zukünftige Aktionen gesteuert werden. In der Wirtschaft sind Größen wie Wirtschaftswachstum oder Aktien-Indices eingeführt.

Natur- und Umweltschutz verwenden ebenfalls hoch aggregierte Indikatoren, für politische Entscheidungen muss jedoch die Komplexität der biologischen Vielfalt und ökologischer Systeme berücksichtigt werden. Wir wollen herausarbeiten, welche Daten benötigt werden und wie diese Daten in Indikatoren aggregiert werden sollen, um verschiedene Informationsbedürfnisse zu befriedigen und Aktivitäten der Politik zu unterstützen.

Zusammenführung von Monitoringdaten und multifaktorielle Datenanalyse

Monitoringdaten liefern die unverzichtbare Grundlage für Aussagen zu Zustand und Veränderung der Umwelt. Für Bewertungen im Hinblick auf komplexe Umweltprobleme wie den Verlust der biologischen Vielfalt oder Ursachenanalysen ist es häufig notwendig Informationen aus unterschiedlichen Kontexten zusammenzuführen und die Übertragbarkeit von Aussagen genauer zu untersuchen. Beispiele für solche Anwendungen sind das Biodiversitätsmonitoring, die Analyse der Gefährdungsfaktoren für die Biodiversität, die medienübergreifende Bewertung von Stoffumsätzen oder die Stoffzulassung, die in den letzten Jahren Daten aus dem Monitoring stärker einbezieht.

Wir wollen daher die Nutzung, Zusammenführung und Auswertung von Monitoringdaten über ihren ursprünglichen Erhebungskontext hinaus genauer betrachten: Welche Nutzer für übergreifende Auswertungen gibt es? Was sind die methodischen Voraussetzungen und welche Aussagen können getroffen werden?

Ökosystemleistungen: Möglichkeiten und Grenzen des Ansatzes für die Praxis

Welche Möglichkeiten liefert der Ansatz der Ökosystemleistungen für die Steuerung der Ressourcenpolitik? Wie kann die Relevanz der natürlichen Ressourcen für Gesellschaft und Wirtschaft durch den Ansatz der Ökosystemleistungen besser deutlich gemacht und in Entscheidungen berücksichtigt werden?

Weltweit werden zur Zeit Indikatoren zu Ökosystemleistungen erarbeitet sowie Daten erhoben und räumlich dargestellt. Wir wollen diskutieren, wie Indikatoren für Ökosystemleistungen beschaffen sein sollten, damit sie einen Mehrwert bringen, welche Fehlinterpretationen auftreten können und vermieden werden sollten und wie die bestehenden Instrumente für die Ressourcenpolitik darauf reagieren sollen.

Es gibt auch bereits konkrete Maßnahmen wie Ökosystemleistungen in die Systematik der Umweltgesamtrechnungen integriert werden können. Bei der letzten durch die United Nations Statistical Division initiierten Überarbeitung des „System of Environmental-Economic Accounts“ (SEEA) wurde auch ein besonderer Teil zu „Experimental Ecosystem Accounts“ erarbeitet, der in einem ersten „Weissdruck“ vorliegt.

Umweltökonomische Gesamtrechnung

Welche wirtschaftliche Tätigkeit verursacht wie viel Emissionen in die Umwelt? Wie viel natürliche Ressourcen benötigt eine bestimmte Branche? Wie entwickelt sich die Effizienz einer bestimmten wirtschaftlichen Tätigkeit über die Zeit? Welche Branche erzielt am meisten Wertschöpfung mit dem Einsatz einer bestimmten Menge einer natürlichen Ressource? Welche Branche investiert am meisten in den Umweltschutz? Wie viele umweltbezogene Steuern werden eingenommen? Um diese und andere Fragen beantworten zu können, werden Angaben aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung mit Umweltinformationen verknüpft.

Die statistischen Methoden rund um diese „umweltökonomische Gesamtrechnung“ haben sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Internationale Standards sind vorhanden und kommen zum Einsatz. Wie sehen diese Standards konkret aus? Wo kommen sie zum Einsatz? Wo sind ihre Stärken, Schwächen, Risiken und Chancen?

Programm 21.10.2014

- 9:15 Ankunft und Empfang
- 9:45 Eröffnung der Konferenz
Christine Hofmann, Stv. Direktorin, Bundesamt für Umwelt Bern
- 10:00 Welche Daten werden heute berichtet und warum ausgerechnet diese?
Europäische VertreterIn
- 10:30 Von Daten zum Wissen und zum Handeln – Welche Rolle gibt sich die Umweltbeobachtung heute?
Markus Wüest, Bundesamt für Umwelt Bern
- 11:00 Wie kommt man mit Blick zurück voran?
Peter Gautschi, Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt
- 11:30 Podiumsgespräch – Wie werden die Daten genutzt und wofür «brauchen» wir sie?
Dr. Roland Fischer, Nationalrat Grünliberale
Dr. Ion Karagounis, WWF Schweiz
Dr. Christine Roth, Swissmem
- 12:30 Stehlunch
Indikatoren zur Politikberatung: Welche Leitgrößen und Details sind geeignet?
- 13:30 Wie können Indikatoren in Öffentlichkeit und Politik wirken? Erfahrungen aus der Entwicklung und Verwendung von biodiversitätsbezogenen Indikatoren in Deutschland
Werner Ackermann, Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH München
- 14:00 Indikatorensystem Klimawandel und biologische Vielfalt – Brauchen wir bessere Daten für geeignete Indikatoren?
Dr. Robert Bartz, Technische Universität Berlin
- 14:45 World Café
- 15:45 Kaffeepause
- 16:00 Präsentation und Diskussion der Ergebnisse & Inputreferat von
Dr. Urs Tester, Pro Natura Schweiz
- 17:00 Abschluss des 1. Tages
Dr. Barbara Dubach, engageability

Programm 22.10.2014

- 9:15 Ankunft und Empfang
- 9:45 Eröffnung des 2. Tages
Dr. Barbara Dubach, engageability
Zusammenführung von Monitoringdaten und multifaktorielle Datenanalyse
- 10:00 Grenzenlose Beobachtung? – Übergreifende Nutzung von Monitoringdaten als umweltpolitische Entscheidungsgrundlage
Dr. Heinz Rüdel, Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie
- 10:30 Gefährdungsfaktoren für Biodiversität: Möglichkeiten und Grenzen der Aussagekraft von Monitoringdaten – aktuelle Beispiele aus Österreich, Deutschland und Europa
Dr. Michael Mirtl, Umweltbundesamt Wien
Ökosystemleistungen: Möglichkeiten und Grenzen des Ansatzes für die Praxis
- 11:00 Verbesserte Steuerung der Ressourcen-, Landnutzungs- und Naturschutzpolitik durch den Ansatz der Ökosystemleistungen? Mögliche Anwendungsfelder und erste Erfahrungen in D, A und CH
Dr. Burkhard Schweppe-Kraft, Bundesamt für Naturschutz Bonn
- 11:30 Wie können wir Ökosystemleistungen in der Schweiz räumlich darstellen?
Prof. Dr. Adrienne Grêt-Regamey, Sven-Erik Rabe, ETH Zürich
- 12:00 Stehlunch
Umweltökonomische Gesamtrechnung
- 13:00 SEEA - Die Umweltökonomische Gesamtrechnung aus Sicht der Statistik - Beispiel Schweiz
Jacques Roduit, Bundesamt für Statistik Neuchâtel
- 13:30 SEEA - Die Umweltökonomische Gesamtrechnung aus Sicht der Stakeholder - Beispiel Österreich
Dr. Martina Schuster, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Wien
- 14:15 World Café
- 15:15 Kaffeepause
- 15:30 Präsentation und Diskussion der Ergebnisse
- 16:30 Abschluss der Konferenz
Organisationskomitee der Umweltbeobachtungskonferenz